

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lehrbuch der Erdkunde für höhere Lehranstalten

Klein, Hermann J.

Braunschweig, 1886

§. 53. 9. Die Republik Frankreich

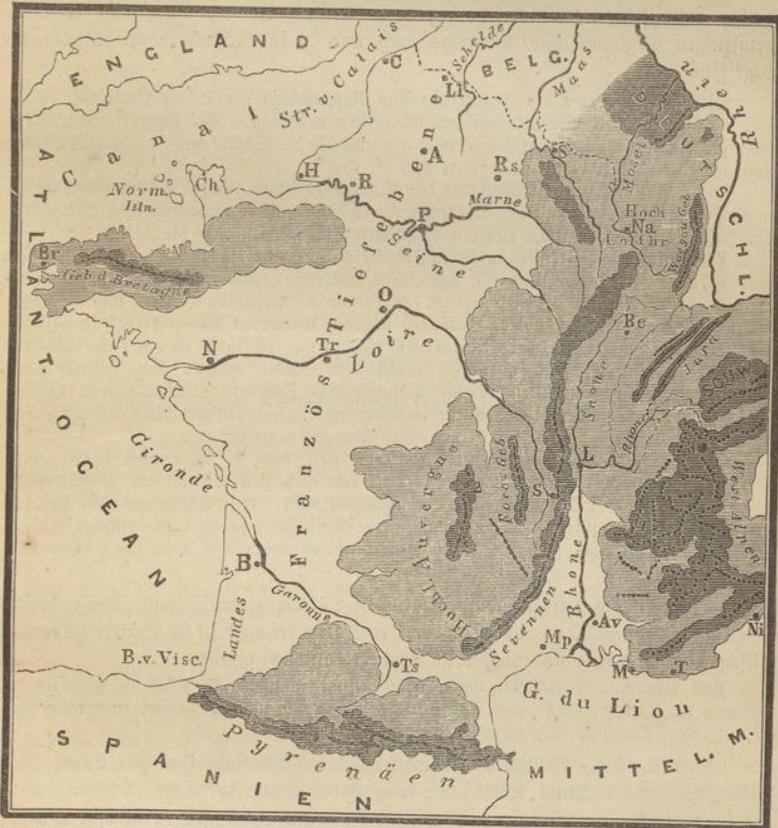
[urn:nbn:de:bsz:31-269444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269444)

§. 53.

9. Die Republik Frankreich.

530 000 qkm
(9700 D.-Meilen, 37 2/3 Millionen Einwohner.)

Das von der Natur reich ausgestattete Gebiet Frankreichs erstreckt sich von den Pyrenäen bis zur Straße von Calais und vom Atlantischen Ozeane bis zu den Fig. 87.



Die Republik Frankreich.

Westalpen. Ein mildes Klima begünstigt die Fruchtbarkeit der weiligen Flächen, deren Anbau etwa die Hälfte der Bevölkerung beschäftigt. Im N und W wird vorzugsweise Getreide (Weizen) kultiviert, im S ist der Weinbau von größter Bedeutung (Frankreich übertrifft hierin quantitativ alle Länder Europas), und wo

die Rebe nicht mehr gedeiht, reifen edle Obstsorten in überreicher Fülle. Dagegen hat Frankreich Mangel an Wäldern. Der Boden des Landes ist besonders im O und NO reich an Steinkohlen und Eisen und die Eisenproduktion sieht nur derjenigen von England nach. Außerordentlich entwickelt und wichtig ist die französische Industrie. Neben großartiger Seiden- und Tuchfabrikation liefert Frankreich vor allem Luxus- und Modeartikel für ganz Europa. Seine Fabrikate erfreuen sich durch Geschmack und Gediegenheit des glänzendsten Rufes. Daß bei solchen Grundbedingungen und der günstigen Lage des Landes (an drei Meeresküsten und mit trotzdem breiter Landgrenze) der Handel Frankreichs großartige Entwicklung gewinnen mußte, ist natürlich. In der That sieht er nur demjenigen Englands und Amerikas nach und ist in fortwährendem Aufblühen begriffen.

Die heutigen Bewohner Frankreichs sind Nachkommen der Kelten Galliens, im S mit römischen, im N mit germanischen Elementen vermischt. Der Charaktertypus der Franzosen entspricht im allgemeinen noch gegenwärtig der Schilderung, die Julius Cäsar von den Bewohnern Galliens gegeben hat.

Die weit überwiegende Mehrzahl der Einwohner ist römisch-katholisch (36 Mill.), nur im südöstlichen Teile leben Lutheraner und Reformierte (zusammen $\frac{2}{3}$ Million); der Rest verteilt sich auf die anderen christlichen Konfessionen und die Juden.

Die elementare Volksbildung ist in Frankreich noch sehr zurück ($\frac{1}{3}$ der Bevölkerung war 1872 gänzlich des Lesens und Schreibens unkundig), nur in den großen Städten wird in dieser Beziehung besser gesorgt. Auch die Mittelschulen (Lyceen und Kollegs) lassen vieles zu wünschen übrig. Für den höheren Unterricht dienen die „Fakultäten“ (der Theologie, des Rechts, der Medizin u.), die sich nur in Paris zu einer Art Universität vereinigt finden, sonst aber auf verschiedene Städte verteilt sind. Unter den wissenschaftlichen Fachanstalten ist die Polytechnische Schule, die Schule der schönen Künste, das Konservatorium der Künste und Gewerbe, unter den Gelehrten Gesellschaften das Institut de France mit seinen fünf Akademien zu nennen.

Seiner Verfassung nach bildet Frankreich (seit dem 4. September 1870) eine Republik, in welcher die vollziehende Gewalt von dem Präsidenten, die gesetzgebende vom Senate und der Deputiertenkammer ausgeübt wird. Kein Staat der Erde hat in gleich kurzem Zeitraume (seit 1789 elfmal!) seine Verfassung so oft und vollständig verändert als Frankreich, nachdem es in den Stürmen der ersten Revolution seine an-gestammte Monarchie eingestürzt.

Frankreich zerfällt administrativ in 87 durchgehends nach Flüssen und Gebirgen benannte Departements. Jedes Departement ist in Bezirke (Arrondissements) und diese sind wieder in Kreise (Cantons) geteilt.

Zur Bezeichnung größerer Landesteile benutzt man häufig noch die historischen Namen der Länder, aus denen das heutige Frankreich nach und nach entstanden ist (Normandie, Burgund, Champagne, Provence u. s. w.).

Paris ($2\frac{1}{3}$ Millionen Einwohner), die Hauptstadt von Frankreich, zu beiden Seiten der Seine, bildet, wie keine zweite Stadt der Erde, das geschichtliche, politische, industrielle und geistige Zentrum eines großen Kulturstaates. Paris ist gewissermaßen das Gehirn von Frankreich. „Führt einen Schlag auf dieses Zentrum, so fällt Frankreich wie ein Mann, der auf den Kopf getroffen ist.“ (Thiers.)

Der älteste Teil von Paris ist die Cité auf der größeren Seine-Insel, mit der Kathedrale Notre-Dame. Am rechten Ufer der Seine dehnt sich der vorzugsweise La Ville genannte Teil der Stadt aus, durch die inneren Boulevards (breite mit Bäumen

bepflanzte Straße) von den alten Vorstädten (Faubourgs) geschieden. Die an Stelle ehemaliger Wälle und Gräben errichteten Boulevards sind die Hauptadern des Pariser Lebens. Großartige Bauten, reiche Bazars, Theater, Kaffeehäuser ziehen sich in langen glänzenden Reihen dahin; elegante Equipagen folgen einander ohne Ende und das Getümmel und Gemühl der Menge dauert bis über die Mitternachtsstunde hinaus. Die äußeren Boulevards, welche die Faubourgs von den neuen, in die Umwallung (Enceinte) von Paris gezogenen Vorstädten trennen, sind weniger lebhaft als die inneren. Längs der Seineufer ziehen sich die prachtvollen Quais hin und zahlreiche Brücken vermitteln den Verkehr über den Fluß. Unterhalb der Cité, auf der rechten Seite der Seine, befindet sich die eigentliche Palastrégion von Paris. Hier der Louvre mit seinen großartigen Kunstsammlungen, das Palais Royal mit prachtvollen Läden, in denen der Luxus der Welt zur Schau liegt, das Palais de l'Elysée, das Stadthaus, das in den verschiedensten Revolutionen, die Paris erlitt, stets eine wichtige Rolle gespielt. Der große Tuileriengarten leitet zur prächtigen Place de la Concorde (wo die Hinrichtung Ludwigs XVI. stattfand), und an diesen schließen sich als westliche Fortsetzung die Elysäischen Felder (Champs Elysées) mit der Avenue de Neuilly, dem Lieblingspaziergange der feinen Welt. Der gewaltige Arc de l'Étoile bildet hier einen würdigen Abschluß. Auf der anderen Seite der Seine befindet sich das Invalidenhaus und in der Krypta des Invalidentomes der Sarkophag mit der Asche Napoleons I. In der Nähe das Marsfeld, der größte öffentliche Platz von Paris. Näher dem mittleren Teile der Stadt erhebt sich das Palais Luxembour, umgeben von prächtigen Gartenanlagen; östlich davon das Pantheon und in der Nachbarschaft eine Menge zu wissenschaftlichen und Zwecken höheren Unterrichts dienende Gebäude.

Wie Paris Sitz der höchsten politischen Körperschaften des französischen Staates ist, so umschließt es auch die höchsten wissenschaftlichen, literarischen und Kunstanstalten von Frankreich. Alles, was in diesem großen Lande Talent hat oder zu haben glaubt, drängt nach Paris, welches die Hülfquellen der gesamten gebildeten Welt in sich vereinigt. Mit Recht ist Frankreich stolz auf seine Hauptstadt, und der Bewohner der „Provinz“ findet es begreiflich, daß dem Pariser schon als solchem ein gewisser Vorzug gebührt.

Paris ist die erste Fabrik- und Handelsstadt Frankreichs, ein Hauptgeldplatz Europas. Radialförmig laufen von ihm nach allen Richtungen hin Eisenbahnen aus und in Havre hat es gewissermaßen seinen Seehafen. Den Wert der jährlich in Paris erzeugten Industrieprodukte berechnet man auf 3 Milliarden Mark.

Schon vor der Eroberung durch die Deutsche Armee im Jahre 1871 war Paris eine starke Festung und zugleich der größte Waffenplatz der Erde. Seitdem wurden die Festungswerke noch weiter ausgedehnt, um hauptsächlich durch den ungeheuren Umfang derselben eine völlige Einschließung der Stadt durch ein Deutsches Heer unmöglich zu machen.

In der näheren Umgebung von Paris (im „Seinebecken“) liegt eine nicht geringe Anzahl mittlerer Städte, die sämtlich zu der Hauptstadt in engerer Beziehung stehen. Nördlich an der Seine St. Denis, in deren Abteikirche die Gräber der französischen Könige; im südlichen Winkel der Seine Boulogne, in dessen Nähe die berühmten Parkanlagen; gegenüber St. Cloud, ehemals mit schönem Schlosse (von den Franzosen am 13. Oktober 1870 in Brand geschossen). Versailles mit großartigem Schlosse, das 1837 zu einem, dem Ruhme Frankreichs geweihten historischen Museum umgeschaffen worden. Hier fand am 18. Januar 1871 die Proklamierung des Deutschen Kaiserthums statt. Östlich von Paris Vincennes, südlich Fontainebleau mit großartigem, historisch merkwürdigem Schlosse. Die ganze Umgebung von Paris enthält zahlreiche Schlösser, Landhäuser und Gärten, während der Ackerbau daneben zurücktritt.

Im Nordwestlichen Frankreich bildet die Halbinsel Bretagne ein rauhes und armes, zum Teil mit großen Heiden bedecktes Tafelland, dessen zerriffene Felsküsten im W und N schroff zur brandenden See abstürzen. Die Bewohner, geborene Seefahrer, sind zum großen Teile Nachkommen der keltischen Urbewohner Englands, die seit dem 4. Jahrhunderte einwanderten. Sie haben mannigfache Eigentümlichkeiten in Sprache, Sitten und Charakter bewahrt und betrachten sich selbst den Franzosen gegenüber als „Bretons“. Brest (57 000 Einwohner), an einem fjordähnlichen Einschnitte der westlichen Felsküste, ist Frankreichs Hauptkriegshafen. Der südöstliche Teil des Landes ist flach und zum Teil sumpfig, in der Nähe der Loire dagegen fruchtbar und reich an Steinkohlen und Eisen. Hier liegt das altertümlich gebaute Angers (59 000 Einwohner) und an der Loire die wichtige Fabrik- und Handelsstadt Nantes (110 000 Einwohner), bis zu welcher mit der Flut kleinere Seeschiffe gelangen. Der Hafen für die transatlantischen Dampfer befindet sich gegenüber der Loiremündung (zu St. Nazaire) 7 Meilen unterhalb Nantes. Die weiten Flächen südlich von der Loire (in der Vendee) sind mit Getreidefeldern und Gemüsegärten bedeckt, auch wird dort bedeutende Viehzucht getrieben. In der Normandie liegt am Unterlaufe der Seine, die hier Seeschiffe trägt, die bedeutende Fabrikstadt Rouen (100 000 Einwohner). Havre (100 000 Einwohner), an der breiten Mündung der Seine, ist Frankreichs Haupthandelshafen, der Importplatz der nach Paris und dem SO bestimmten Kolonialwaren und Rohstoffe, gleichzeitig aber auch Exporthafen französischer Fabrikate und Einschiffungspunkt für Auswanderer nach Amerika. Am Nordgestade einer weit in den Kanal vorspringenden Halbinsel liegt Cherbourg, dessen gewaltiger Kriegshafen eines der großartigsten Werke der Wasserbaukunst ist.

Das Nordöstliche Frankreich, längs der belgischen und deutschen Grenze, ist mit einer doppelten und selbst dreifachen Reihe von Festungen bedeckt, die jedoch für die moderne Kriegsführung meist nur untergeordnete Bedeutung haben. An der schmalsten Stelle des Kanals, im Angesichte der englischen Küste, liegt die starke Festung Calais, mit versandtem Hafen, eine Stadt mit einigermaßen englischem Charakter. Nördlich, im französischen Teile Flanderns, in fruchtbarer Umgebung, Lille (178 000 Einwohner), eine der bedeutendsten Industrie- und Handelsstädte Frankreichs, in der Nähe die Fabrikstadt Roubaix (80 000 Einwohner); südlicher, in der Pikardie, Amiens (63 000 Einwohner), mit großartiger Tuch- und Samtfabrikation. An der Maas liegt die kleine Festung Sedan, mit deren Namen eines der wichtigsten Ereignisse der Weltgeschichte verknüpft ist (1. und 2. September 1870).

In dem überaus fruchtbaren und lieblichen französischen Teile von Lothringen liegt Nancy (66 000 Einwohner); südlich, in der Senke zwischen dem Wasgangebirge und Jura, das starke Belfort, ferner am Doubs die bedeutende Industrie- und Handelsstadt Besançon. — Das hügelreiche Burgund mit seinen überaus fruchtbaren Flächen bildet einen der herrlichsten Teile Frankreichs. An den Bergabhängen gedeihen die edelsten Reben (besonders auf den „Goldhügeln“, die davon ihren Namen haben), in den lieblichen Thälern wird Acker- und Garten-

ban getrieben und der Boden ist reich an Steinkohlen und Eisen, wodurch eine bedeutende Industrie hervorgerufen wurde. Der (32 Meilen lange) Kanal von Burgund verbindet Seine und Rhone (Yonne und Saone), an ihm liegt Dijon, ein Hauptplatz für den Handel mit Burgunderwein; südlich in der Nähe des Kanal du Centre (der Loire und Saone verbindet), Le Creuzot, mit den großartigsten Eisenwerken Frankreichs.

Die weiten Flächen der Champagne sind im O steinig und kahl, westlich in den tief eingeschnittenen Thälern (der Marne, Aube, Seine) dagegen fruchtbar, obst- und weinreich. Besonders an der Marne gedeihen die Reben, welche den weltberühmten Kunstwein liefern, mit dem Reims (94 000 Einwohner), Chalou sur Marne und Epernay bedeutenden Handel treiben.

Das Mittlere Frankreich gehört hauptsächlich dem Flußgebiete der Loire an und reicht von der vulkanischen Auvergne bis zu den Weinhängeln und Getreidefeldern im Becken der mittleren Loire. Hier liegt am Flußküste die neuerdings sehr verschönerte Handelsstadt Orleans und weiter stromabwärts das alte aber durchgängig modernisierte Tours. Die lieblichen Gegenden zu beiden Seiten der mittleren Loire, mit Recht als „Garten Frankreichs“ bezeichnet, stehen in grellem Kontraste zu dem ersten, öden Hochlande der Auvergne. Vergebens sucht in diesen von unterirdischem Feuer verbrannten, kalten Regionen der arme Auvergnate der spärlichen Ackerkrume lohnenden Ertrag abzugewinnen. Nur die Niederung, das breite Thal des Allier, ist fruchtbar, und hier erhebt sich die alte aus Lavagestein erbaute Stadt Clermont. Westwärts liegt das gewerbreiche Limoges (54 000 Einwohner) und im Osten, in der Nähe der Loire, im Zentrum großer Kohlenfelder, die geräuschvolle Fabrikstadt St. Etienne (130 000 Einwohner), mit großartiger Maschinen-, Waffen- und Seidenindustrie.

Das Südöstliche Frankreich gehört ausschließlich dem Flußsysteme der Rhone an, deren breites Thal die natürlichste und bequemste Verbindung zwischen dem S und N Frankreichs bildet. Am Zusammenflusse der Saone und Rhone liegt Lyon (380 000 Einwohner), die zweitgrößte Stadt Frankreichs. In überaus günstiger Lage, in der Nähe von Erz- und Steinkohlenlagern, und als Hauptplatz der Seidenindustrie von ganz Europa hat Lyon eine kommerzielle Bedeutung erlangt, die nur derjenigen von Paris nachsteht. Im breiten Thale der Isere, rings von zackigen Alpenhäuptern umgeben, liegt die starke Festung Grenoble, im Inneren reinlich und schön. Nahe beim Einflusse der reizenden Durance in die Rhone erhebt sich das von mächtigen Mauern umschlossene alte Avignon, im 14. Jahrhundert Residenz der Päpste, deren gewaltiger Palast auf steilem Felsen heute als Kaserne dient. Montpellier, in lieblicher Lage auf schroffem Hügel, hat prächtige Fensicht auf das Meer (auch die Pyrenäen sind bei klarem Wetter dort sichtbar), besitzt eine altherühmte medizinische Schule und ansehnliche Industrie. Der südöstlichste Teil Frankreichs, die sonnige Provence, hat bereits einen vollkommen südlichen Charakter, doch fehlt den Gebirgshöhen vielfach der Wald. An der Küste östlich von der Rhonemündung liegt Marseille (360 000 Einwohner), der größte Seehandelsplatz Frankreichs, im Inneren ohne architektonisch hervorragende Gebäulichkeiten und auf der Landseite von

Tausenden größerer und kleinerer Landhäuser umgeben. Toulon (70 000 Einwohner), ein Hauptkriegshafen Frankreichs mit großartigem Arsenal, ist außerordentlich stark befestigt und von der Seeite uneinnehmbar. Nizza (51 000 Einwohner), „die Blumenstadt“, in herrlicher Lage, von südlicher Vegetation (Lorbeer, Myrten, selbst Palmen) umgeben, bildet einen viel besuchten Winteraufenthaltsort der Nordländer, doch wird von Brustleidenden mit Recht Mentone vorgezogen.

Zwischen Nizza und Mentone liegt auf einem Felsen das Städtchen Monaco, Residenz des gleichnamigen $\frac{1}{4}$ D.-Meile großen, unter französischer Schutzherrschaft stehenden Fürstentums. Die über das Küstengebirge an den Felsabhängen hin sich windende Fahrstraße gewährt die herrlichsten Blicke auf das Meer, das Gestade mit seinen weithin leuchtenden Ortschaften und die schluchtenreichen Gebirge landeinwärts.

Das Südwestliche Frankreich gehört vollständig dem Gebiete der Garonne an. Es ist im allgemeinen außerordentlich fruchtbar und besonders in den Flußthälern weinreich. Nur der Küstenstrich am Golfe von Biscaya ist öde, ja zum Teil eine völlige Wüste. Die beiden bedeutendsten Städte sind Toulouse (140 000 Einwohner) an der oberen und Bordeaux (220 000 Einwohner) an der unteren Garonne, die hier in Folge der Flut für Seeschiffe fahrbar ist. Die letztere reiche und schöne Stadt liegt im Mittelpunkte der herrlichsten Weinregionen und treibt großartigen Handel mit Wein und Kognak. Der schmale Landstrich Medoc am linken Ufer der Gironde ist durch seine Rotweine weltberühmt; ebenso der nordwärts an der Charente liegende Ort Kognak durch seinen Franzbranntwein.

Die Insel Corsica, durch Vertrag (mit Genua 1768) an Frankreich gekommen, bildet nach ihrer Lage und physischen Beschaffenheit, sowie nach Abstammung, Charakter und Sprache ihrer Bewohner einen Teil Italiens. Das Innere ist größtenteils gebirgig und voll prachtvoller Wälder, die Ostküste flach, mit seichtem Strandseen bedeckt, vegetationsreich, aber ungesund, weshalb die Ortschaften landeinwärts auf den Höhen liegen. Die Thäler, welche die östliche Hälfte der Insel aufweist, sind außerordentlich fruchtbar; Weinreben, Orangen- und Zitronenbäume gedeihen vortreflich, aber die Bodenkultur liegt darnieder. Der Corse ist tapfer, gastfrei und hängt mit großer Liebe an seiner Heimat, huldigt aber noch der schrecklichen Usitte der Blutrache (Vendetta), die ihrerseits dem Banditenwesen in den unzugänglichen Gebirgsregionen der Insel Nahrung verschafft. Die Hauptstadt ist das amnützig gelegene, von Felsen umrahmte Ajaccio (Geburtsort Napoleons I.), neben dem volkreicheren Bastia, der Ausfahrhafen der Produkte der Insel (Ol und Wein).

Der Kolonialbesitz Frankreichs verteilt sich auf sämtliche außer-europäische Weltteile, ist jedoch (mit Ausnahme Algeriens) verhältnismäßig nicht bedeutend und keineswegs gewinnbringend für den Staat.

Eine spezielle Aufzählung der französischen Besitzungen und Schutzstaaten ergibt folgendes:

1. Kolonien. In Asien: Chandernagor, Pannaon, Pondicherry, Karikal, Mahé in Vorderindien; Cochinchina, Kambodja und Tongking in Hinterindien.
- In Ozeanien: Neu-Kaledonien, die Gesellschafts-, Loyalty- und Marquesas-Inseln.
- In Afrika: Algerien, die Ansiedelungen am Senegal, Gabun, und das Gebiet südwärts bis zum Kongo, die Inseln Reunion, Mayotte, Kossi-Bé und St. Marie de Madagaskar, sowie der Hafentort Obock an der Tadjichurrabai des Golfs von Aden.

In Amerika: St. Pierre und Miquelon, Guadeloupe nebst Barthélemy; Martinique und Französisch-Guayana.

2. Schutzstaaten. In Asien: Annam und Laotse-Staaten; in Afrika: Tunis; in Ozeanien: die niedrigen Inseln und einige andere kleine Eilande.

Zusammen umfassen die Französischen Kolonien ein Areal von 16000 D.-Meilen ^{900 000 qkm} mit $4\frac{1}{2}$ Millionen Einwohnern, die Schutzstaaten 4000 D.-Meilen ^{220 000 qkm} mit 3 Millionen Bewohnern.

§. 54.

10. Das Königreich Spanien.

^{500 000 qkm}
(9200 D.-Meilen, $16\frac{2}{3}$ Millionen Einwohner.)

Das Königreich Spanien nimmt den überwiegend größten Teil der westlichsten Halbinsel Europas ein. Wie das ganze Land durch natürliche Schranken

Fig. 88.



Spanien und Portugal.

eine deutliche Abgrenzung erhalten hat, so zerfallen auch seine einzelnen Teile in mehr oder weniger abgeschlossene Landschaften, die ihre Eigenartigkeiten in den physischen Bodenverhältnissen sowie in der Geschichte und dem Charakter der Bewohner deutlich ausprägen.

In gewissem Sinne bildet die Spanische Halbinsel (welche sich im Inneren keineswegs durch landschaftliche Schönheit auszeichnet) den Übergang zu Afrika, mit dem